

$\frac{1}{17}$ ''' breit, $\frac{1}{50}$ ''' hoch. Von den durch zwei Längscheidewände gebildeten drei nebeneinanderliegenden Fächern ist das mittlere viel größer als die seitlichen. Mit den übrigen Odontella-Arten stimmt die vorliegende Form durch den Mangel an Querscheidewänden (d. h. in der Längsrichtung der Kette) überein, unterscheidet sich aber durch das Vorhandensein linienförmig angeordneter erhabener Punkte. Insofern bildet sie ein Zwischenglied zwischen Odontella, womit sie den Mangel an Querscheidewänden, und Biddulphia, womit sie die warzige Oberfläche gemein hat. Istrien. Zugleich mit *Amphitetras adriatica* Kg.

Tessella striata Wgd. (Fig. 22.) Transverse striata. Striae vittis alternantibus interruptae.

$\frac{1}{36}$ ''' hoch, ca. $\frac{1}{18}$ ''' breit. ca. 50 parallele Rippen (vittae), in der Mitte sich zwischen einanderschiebend, an den beiden abgerundeten Rändern doppelt so viele. Diese Gattung hat die feineren Querstreifen mit der Gattung *Rhabdonema* gemein, mit dem Unterschied, daß sich dieselben nicht über die Striemen fortsetzt. Triest.

Cocconeis radiata Wgd. Auf der oberen Fläche strahligerieft, die Riesen durch linienförmig gestellte Warzchen gebildet. $\frac{1}{30}$ — $\frac{1}{20}$ ''' lang. Von allen anderen Arten der Gattung (ausgenommen *C. consociata* Kg., welche aber nur $\frac{1}{110}$ ''' lang ist) durch die strahlige Streifung unterschieden. Istrien.

Bemerkungen zu einigen Lebermoosen in

Rabenhorst's Defaden

von Dr. Gottsche.

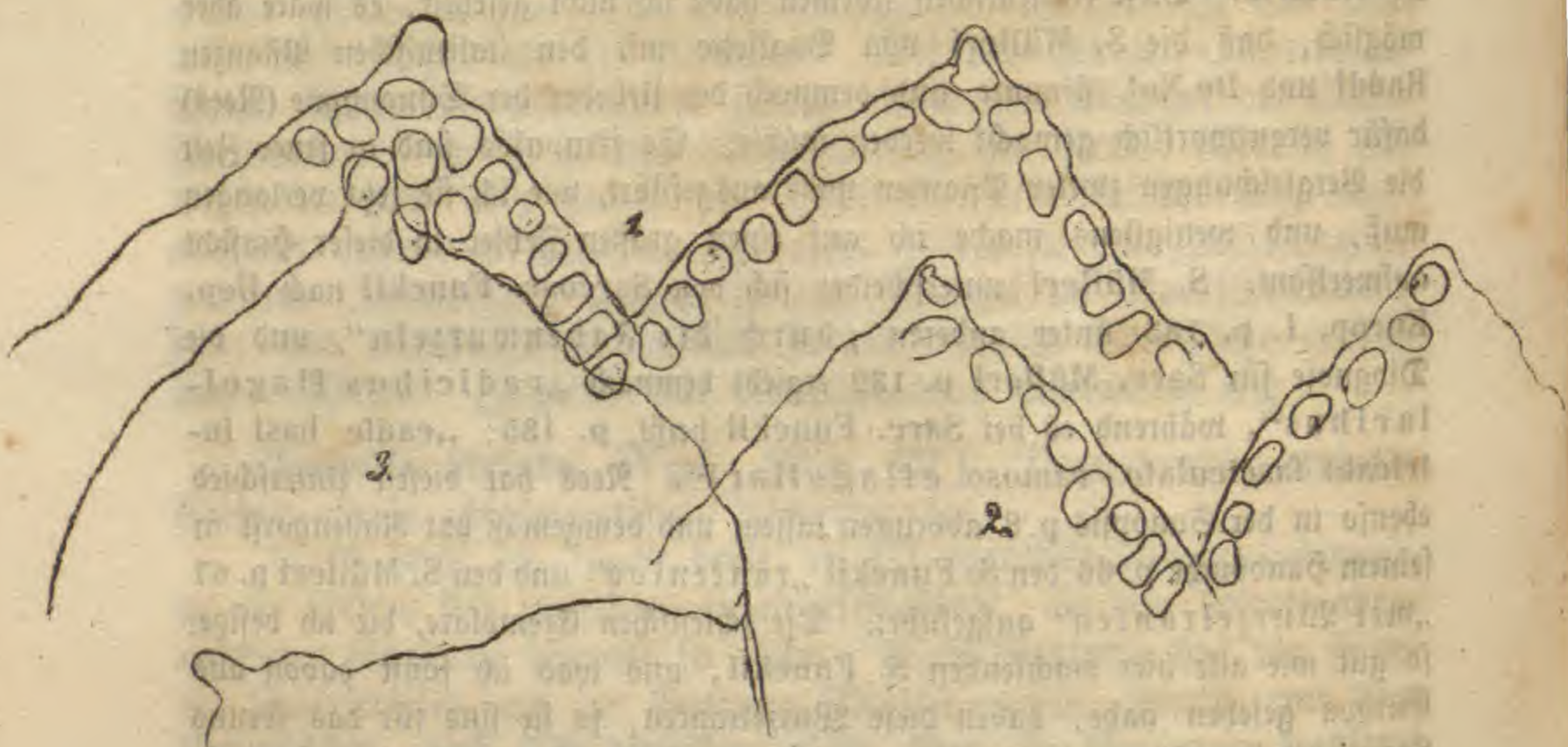
1. Sarcoscyphus Mülleri. Die Pflanzen haben Antheren in den Spitzen und die männlichen Pflanzen haben mitunter etwas Abweichendes unter den Lebermoosen, so daß kleine Differenzen vorkommen können, ohne daß darum eine andere Species vorläge. Ich besitze aus dem Nees. Herb. die Originalform *S. Mülleri* aus Kaiserslautern in wenigen Stämmchen zwar, aber diese stimmen mit dem Nees'schen Texte Hep. Europ. I. p. 132 überein, also nehme ich das Bild dieser Pflanze als Basis meiner Untersuchung; darnach stimmen aber die italienischen Pflanzen nicht genau, so daß ich sie nicht für dieselben wie die Originalpflanze ansehen möchte; der Wortlaut der Diagnose paßt allenfalls, aber wenn man das Bild des Originals dabei sieht, so scheinen doch die Formen abzuweichen, namentlich „*foliorum laciniis obtusis*“ sieht in der Originalform ganz anders aus; bei den italienischen Pflanzen könnte man sagen: *laciniis cordatis obtusis subapiculatisve*. Nach Nees Hep. II. p. 421 ist *Jungerm. pulvinata* Raddi als synonym für *S. Mülleri* angegeben und

dies in die Synopsis p. 8 übergegangen, wie auch eine zweite Jung. Funckii De Notaris. Diese italienischen Formen habe ich nicht gesehen, es wäre aber möglich, daß die S. Mülleri von Baglietto mit den italienischen Pflanzen Raddi und De Not. stimmte, und demnach der Urheber der Synonymie (Rees) dafür verantwortlich gemacht werden müßte. So skrupulös sind in jener Zeit die Vergleichen zweier Pflanzen nicht ausgeführt, wie ich sie jetzt verlangen muß, und wenigstens mache ich auf einen großen Fehler in dieser Hinsicht aufmerksam. S. Mülleri unterscheidet sich von Sarcosc. Funckii nach Hep. Europ. I. p. 133 unter anderen „durch die Fadenwurzeln“, und die Diagnose für Sarc. Mülleri p. 132 ergibt demnach „radicibus flagellaribus“, während es bei Sarc. Funckii heißt, p. 135: „caule basi intricato fasciculato - ramoso eflagellari“. Rees hat diesen Unterschied ebenso in der Synopsis p. 8 abdrucken lassen, und demgemäß hat Rabenhorst in seinem Handbuche p. 66 den S. Funckii „rankenlos“ und den S. Mülleri p. 67 „mit Wurzelranken“ aufgeführt. Die schlesischen Exemplare, die ich besitze, so gut wie alle hier wachsenden S. Funckii, und was ich sonst davon aus Europa gesehen habe, haben diese Wurzelranken, ja sie sind für das Genus Sarcoscyphus für mich ein Characteristicum, sie müssen vorhanden sein, so weit ich das Genus kenne. Lindenbergh in seinen Hep. Europ. p. 77 und 78 weiß noch nichts von diesem Fehlen der Wurzelranken, oder vielmehr er berührt das Vorhandensein derselben gar nicht. Rees hat durch ungenaue Untersuchungen verleitet, diesen Irrthum eingeführt, und da er als Unterscheidungszeichen sogar benutzt werden soll, so wäre es sehr an der Zeit, auf diese Ungenauigkeit aufmerksam zu machen. Ich betrachte daher diese Baglietto'sche Form als eine Var. *β. ligurica*.

2. Gymnomitrium corallioides der Ital. sub. Nr. 79. Nach Nees Hep. I. p. 115 unterscheidet sich *G. concinnatum* „foliis ovatis apice bifidis, margine membranaceo angusto“ von *G. corallioides* „foliis ovatis integris, demum lacero - bifidis late hyalino - marginatis“, und p. 119 heißt es: „Die Spitze der Blätter ist in der Jugend ganz abgerundet, zuweilen ein wenig eingedrückt, im Alter aber reißt sie in der Mitte ein und die Blätter erscheinen dann unregelmäßig zweispaltig mit „stumpfen“ glasartig durchsichtigen Lappen.“ —

Eine durchgerissene Zelle ist mit $\frac{300}{1}$ Vergrößerung leicht zu sehen, also wenn sich die Zellen nicht resorbiren (um mit einem beliebigen, allen verständlichen, aber von keinem Botaniker eigentlich begriffenen Ausdrucke zu reden), so müßte sich das bei $\frac{300}{1}$ leicht sehen lassen. Die Frage, wenn das Blatt als „alt“ zu betrachten ist, kümmert mich eben nicht stark, wenn das ganze Pflänzchen noch wie eine blaugrüne Keule vor mir liegt, so halte ich es noch für jung genug, um jenes charakteristische Merkmal zu zeigen, wenigstens fordere ich, daß die oberste Knospe diese Eigenthümlichkeit bewahrheite.

3 Blätter, $\frac{300}{1}$ vergrößert, von den Pflanzen von Abbé Carestia.



Die grüne Färbung geht bis zum Rande, also findet an diesen 3 Blättern weder ein schmaler, noch ein breiter hyaliner Randstreifen statt.

Aus der beigegebenen Zeichnung ergibt sich wenigstens, daß die italienische Pflanze nicht mit dem Texte und der Diagnose des *Gymnom. corallioides* übereinstimmt.

4 Blätter und deren Ausschnitt von *Gymnomitr. corallioides* N. v. Es.

Original leg. v. Flotow, Sept. 1827 am Mittagstein.



Aus dieser nebenstehenden Zeichnung von den Originalblättern, wo die Zahl 1—4 immer an dem Ausschnitte des Blattes steht, ersieht man, wie roh und unbefriedigend auch die Contouren sind, daß die italienische Pflanze weit von der Originalpflanze abgeht und daß man sie mit gutem Gewissen nicht anders als *G. concinnatum* bezeichnen kann. Ich bemerke noch, daß mir Hampe *Gymnom.*-Proben auf meine Bitte geschickt hat, die Lindenbergs für *G. corallioides* bestimmt hat — wahrscheinlich nach dem blaugrünen Ansehen der kleinen Keulen —, aber alle diese Proben haben nicht die vorgeschriebene Eigenthümlichkeit, die sich auch wirklich an der schlesischen Gebirgspflanze so vorfindet, wie Rees v. Esenbeck's Textworte lauten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [2_1860](#)

Autor(en)/Author(s): Gottsche Carl [Karl] Moritz

Artikel/Article: [Bemerkungen zu einigen Lebermoosen in Rabenhorst's Dekaden. 46-48](#)